

Erhöhung sozialer Kompetenz jugendlicher Inhaftierter durch Modellunterstütztes Rollentraining (MURT)

Hans Joachim Zienert, Max Steller und Wilfried Hommers

1. Einleitung und Fragestellung

Der folgende Beitrag berichtet über Teilergebnisse eines Vollzugsversuchs „Psychologische Entlassungsvorbereitungen von jugendlichen Strafgefangenen“, der von Oktober 1974 bis September 1976 in der Jugendabteilung der Justizvollzugsanstalt Neumünster durchgeführt wurde. Ziel des Vollzugsversuchs war es, für junge Inhaftierte ein Training zur Bewältigung schwieriger sozialer Situationen nach ihrer Entlassung zu entwickeln, zu erproben und zu evaluieren (zum Projektplan des gesamten Vollzugsversuchs vgl. *Hommers, Steller & Zienert 1976*).

Das Training zur psychologischen Entlassungsvorbereitung basiert auf einer Idee von *Sarason & Ganzer (1973)*. Es wurde im Rahmen des Vollzugsversuchs entwickelt und an anderer Stelle als „Modellunterstütztes Rollentraining (MURT)“ ausführlich beschrieben (vgl. *Steller, Hommers & Zienert 1978*).

Im MURT wird in einem ca. viermonatigen Kurs in kleinen Gruppen (vier Jugendliche und zwei Trainer) nach einem standardisierten Ablauf geeignetes Sozialverhalten bei Problemen in den Bereichen Arbeitswelt, Beziehungen zu Gleichaltrigen, Freizeitgestaltung und Umgang mit Behörden und Autoritäten geübt.

Der insgesamt zweijährige Vollzugsversuch war nach einer vorangehenden ca. einjährigen berufsbegleitenden Fortbildung der teilnehmenden Vollzugsbediensteten in vier halbjährige Phasen (Phase I bis IV) gegliedert. Diese hatten einen gleichen äußeren Ablauf (ca. sechswöchige Eingewöhnungszeit und anschließende Durchführung des MURT-Programms). In den verschiedenen Phasen wurden für jeweils neue Inhaftierte die Durchführungsbedingungen des MURT-Programms modifiziert.

Der vorliegende Bericht befaßt sich mit Phase IV des Vollzugsversuchs, in der die Vollzugsbediensteten das MURT-Programm selbständig und eigenverantwortlich durchführten, nachdem sie zuvor in Phase III von den psychologischen Mitarbeitern in die Arbeit mit dem Programm eingewiesen worden waren.

Dabei soll hier folgende Frage beantwortet werden:

Wie veränderte sich in Phase IV des Vollzugsversuchs in speziellen Prüfsituationen das Rollenspielverhalten der Jugendlichen, die auf einer milieuthérapeutisch orientierten Entlassungsabteilung an dem Modellunterstützten Rollentraining (MURT) zur Bewältigung schwieriger sozialer Situationen teilgenommen hatten?

2. Methode

Um die o.g. Frage zu beantworten, wurde das Rollenspielverhalten der 15 an Phase IV des Vollzugsversuchs teilnehmenden Inhaftierten in zwei sog. Prüfszenen zu drei Erhebungszeitpunkten vor und nach dem MURT aufgezeichnet und von Ratern eingeschätzt.

Die drei unterschiedlichen Prüfzeitpunkte wurden mit x (gleich nach der Verlegung auf die Entlassungsabteilung), y (nach Ablauf der ca. sechswöchigen Eingewöhnungszeit ohne spezielles Training) und z (nach Abschluß des ca. viermonatigen MURT-Programms) bezeichnet.

In den sog. „Prüfszenen“, die in ihrer Art und den Anforderungen den Aufgaben gleichen, die im MURT trainiert werden, hatten die Jugendlichen, nachdem sie vor dem ersten Erhebungszeitpunkt kurz mit den Geräten und Videoaufzeichnungen vertraut gemacht worden waren, folgende schwierige soziale Situation zu bestehen:

In Prüfzsene A erfährt der aus der Haft entlassene und bemühte Jugendliche an seinem neuen Arbeitsplatz aufgrund eines Mißverständnisses Kritik von seinem Chef. Sowohl der Chef als auch er fühlen sich im Recht. Die Aufgabe des Jugendlichen ist es, den Vorwürfen und Anschuldigungen des aufgebrachten Chefs adäquat zu begegnen und die Situation zu einer Klärung zu führen, so daß ihn der Chef nicht entläßt und ihm auch in Zukunft mit Wohlwollen begegnet.

In Prüfzsene B trifft der aus der Haft entlassene Jugendliche in einem Lokal einen alten Bekannten, von dem er weiß, daß dieser häufig Straftaten beging, ohne dabei entdeckt worden zu sein. Der Bekannte versucht, die schwierige Situation des entlassenen Jugendlichen auszunutzen und ihn zum Trinken von Alkohol zu überreden, um ihn anschließend für einen Einbruch zu gewinnen. Der Jugendliche hat die Aufgabe, weder beim Trinken noch beim Einbruch mitzumachen und sich den Bemühungen des anderen adäquat zu widersetzen, so daß der „Verführer“ ihn auch in Zukunft nicht wieder zu einer Straftat zu überreden versucht oder Sanktionen auf den Widerstand folgen läßt.

Aus den Videoaufzeichnungen des Rollenspielverhaltens in den beiden Prüfzszenen A und B zu den drei Erhebungszeitpunkten x, y und z wurden jeweils Paarlinge zusammengestellt, die im unvollständigen Paarvergleich 27 Ratern mit der Frage vorgelegt wurden, in welcher der Szenen der Jugendliche „seine Aufgabe besser gelöst hat“; die Rater hatten ferner die Aufgabe, ihre Einschätzungen kurz schriftlich zu begründen.

Die Gruppe der Rater setzte sich aus 16 männlichen und elf weiblichen zusammen, die zu je etwa einem Drittel Vollzugsbedienstete, ältere Psychologiestudenten mit abgeschlossener Berufsausbildung sowie jugendliche Inhaftierte waren.

3. Ergebnisse und Interpretation

In den beiden folgenden Tabellen sind die Ratings des Rollenspielverhaltens der 15 in Phase IV am Vollzugsversuch beteiligten Inhaftierten in den Prüfzszenen A und B dargestellt. Dabei sind für die einzelnen Pbn die Häufigkeiten angegeben, mit denen die Rater in den Paarvergleichen die Aufgabe zu einem der jeweils unterschiedlichen Prüfzeitpunkte besser gelöst fanden; nach dem χ^2 -Test emittelte signifikante Abweichungen von der Gleichverteilung sind je nach Signifikanzniveau mit einem bis drei Punkten ($\alpha = 0,05$; $\alpha = 0,01$ und $\alpha = 0,001$) gekennzeichnet.

Da nicht von allen 15 Jugendlichen Videoaufnahmen von allen drei Prüfzeitpunkten vorlagen, fehlen einige der Paarvergleiche. Unterschiedliche Zeilensummen in den Tabellen kommen dadurch zustande, daß wegen der überaus zeitaufwendigen Ratingprozedur nicht alle Rater alle Aufzeichnungen einschätzen und in einigen weni-

gen Fällen nicht einmal alle Aufzeichnungen des Rollenspielverhaltens eines Jugendlichen beurteilen konnten.

Tabelle 1: Paarvergleiche des Rollenspielverhaltens in Prüfszene A

Pb	x gegen y		z gegen x		z gegen y	
	f (x > y)	f (y > x)	f (z > x)	f (x > z)	f (z > y)	f (y > z)
I	16***	0	11	5	15***	1
II	10	5	8	7	9	6
III	6	9	15***	0	12*	3
IV	12	4	10	6	12	4
V	5	11	12	4	9	7
VI	4	7	6	5	10*	1
VII	0	16***	15***	1	8	8
VIII	7	9				
IX					11**	0
X	10**	1	9*	2	11**	0
XI	3	7	9*	1	9*	1
XII	4	12	15***	1	16***	0
XIII	2	13**	11	4	8	7
XIV					7	4
XV	13**	3	15***	1	16***	0
Sign. Unterschiede	3	2	6	0	8	0

Tabelle 2: Paarvergleiche des Rollenspielverhaltens in Prüfszene B

Pb	x gegen y		z gegen x		z gegen y	
	f (x > y)	f (y > x)	f (z > x)	f (x > z)	f (z > y)	f (y > z)
I	7	6	6	7	9	4
II	10	5	4	11	12*	2
III	7	10	9	6	8	6
IV	10	6	9	7	10	6
V	4	9	10	4	11*	3
VI	8	6	8	6	10	4
VII	9	7	7	9	8	8
VIII	5	5				
IX					6	10
X	5	11	13*	3	12	4
XI	6	11	13*	4	10	5
XII	5	12	16***	1	12	5
XIII	3	16**	12	7	7	12
XIV					4	8
XV	9	5	10	4	13**	1
Sign. Unterschiede	0	1	3	0	3	0

Wie aus den Tabellen 1 und 2 hervorgeht, ergab schon die bloße Wiederholung der Prüfzszenen deutliche Veränderungen im Rollenspielverhalten. So bewältigten in beiden Prüfzszenen etwa ebensoviele Jugendliche die Aufgabe zum Zeitpunkt x besser als bei der Wiederholung zum Zeitpunkt y ($x > y$: A 38%, 3 davon sign.; B 46%, 1 davon sign.) wie es umgekehrt der Fall war ($y > x$: A 62%, 2 davon sign.; B 46%, 1 davon sign.).

Um die Effekte der bloßen Wiederholung der Prüfzszenen aufgrund von Übung, Vertrautheit, Verringerung von Angst, sozialer Erwünschtheit oder aber von Experimentierverhalten oder Demotivierung auszuschalten, wurde für die Prüfung der Auswirkungen des MURT-Programms unter den Abteilungsbedingungen dem Prüfzeitpunkt nach Abschluß des MURT derjenige gegenübergestellt, zu dem der Jugendliche die Aufgabe vorher am besten gelöst hatte.

Von zwölf Jugendlichen lagen Aufzeichnungen von Prüfzeitpunkten vor und nach dem Training vor. Die Tabellen 1 und 2 lassen erkennen, daß trotz der konservativen Bedingungen in Prüfzszenen A deutliche (92%; 6 sign., 1x keine Veränderung) und in B weniger eindeutige (67%; 1 sign., 1x keine Veränderung und 3x Verschlechterungen) Verbesserungen zu beobachten waren.

Über beide Prüfzszenen verbessert hatten sich acht von zwölf Jugendlichen (67%), einer blieb unverändert und drei Jugendliche hatten sich jeweils in Prüfzszenen A verbessert, gleichzeitig aber in B verschlechtert.

Die Ergebnisse zeigen, daß Prüfzszenen B für die Jugendlichen schwieriger zu bewältigen war, weil gleich zwei Versuchungen abgewehrt werden mußten. Einige der Inhaftierten glaubten in dieser Situation, die Einladung zum Bier annehmen und trotzdem die Klarheit der Gedanken und Handlungen behalten zu können, anschließend dem Überredungsversuch zur Straftat widerstehen zu können. Möglicherweise erklärt diese Selbsteinschätzung Verhaltensketten, die in vielen Fällen zu erneuten Straftaten führt. Insgesamt sind diese Ergebnisse neben den von *Hommers, Steller & Zienert* (1978) für Phase II des Vollzugsversuchs (Durchführung des MURT-Programms durch die psychologischen Mitarbeiter) erbrachten ein weiterer Nachweis, daß Modellunterstütztes Rollentraining (MURT) durchgeführt auf einer milieutherapeutisch orientierten Abteilung eines Gefängnisses zu einer besseren Bewältigung schwieriger sozialer Situationen im Rollenspiel führt.

4. Bewertung

Mit der überzeugenden und nachweisbaren Verbesserung des Rollenspielverhaltens ist eine der unabdingbaren Voraussetzungen dafür geschaffen, über dieses Verhalten in vergleichbar schwierigen Situationen nach der Entlassung zu verfügen und es i.S. erhöhter sozialer Kompetenz bei entsprechender Motivationslage auch gezielt anwenden zu können.

Weiterhin konnte gezeigt werden, daß auch entsprechend aus- und fortgebildete Mitglieder anderer Berufsgruppen als Diplompsychologen unter Supervision und im entsprechenden Rahmen (hier z.B. Vollzugsbedienstete, die unter milieutherapeutischen Abteilungsbedingungen arbeiten) in der Lage sind, solch ein standardisiertes Programm wirkungsvoll anzuwenden.

Ferner sind die hier berichteten Ergebnisse ein Hinweis dafür, daß sich auch andere

Trainings zur Erhöhung sozialer Kompetenz, die mit ähnlichen Elementen arbeiten, bei verschiedenen Zielgruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten (vgl. z.B. *Petermann & Petermann* 1978, bei aggressiven Kindern oder *Pielmaier* 1980, bei dissozialen Jugendlichen) effektiv anwenden lassen.

LITERATUR:

- HOMMERS, W., STELLER, M. & ZIENERT, H.J.: Möglichkeiten psychologischer Entlassungsvorbereitung bei jugendlichen Strafgefangenen. *Zeitschrift für Strafvollzug und Straffälligenhilfe*, 25, 1976, 80-86.
- HOMMERS, W., STELLER, M. & ZIENERT, H.J.: Über die Verbesserung des Rollenspiels von jugendlichen Inhaftierten in sozialen Interaktionen durch Modellunterstütztes Rollentraining. *Praxis der Kinderpsychologie*, 5, 1978, 164-167.
- PETERMANN, F. & PETERMANN, U.: *Training mit aggressiven Kindern*. München: Urban & Schwarzenberg, 1978.
- PIELMAIER, H. (Hrsg.): *Training sozialer Verhaltensweisen*. München: Kösel, 1980.
- SARASON, I.G. & GANZER, V.J.: Modeling and Group Discussion in the Rehabilitation of Juvenile Delinquents. *Journal of Counseling Psychology*, 20, 1973, 442-449.
- STELLER, M., HOMMERS, W. & ZIENERT, H.J. (Hrsg.): *Modellunterstütztes Rollentraining*. Berlin, Heidelberg: Springer, 1978.

Kontaktadresse: Dr. Hans Joachim Zienert
Psycholog. Institut der Universität Hamburg
Von-Melle-Park 5
2000 Hamburg 13